Jonsdorf hat große Pläne für Eltern-Kind-Kurhaus: Hotel, Tiny-Häuser und mehr

Sächsische Zeitung
Jana Ulbrich
23.10.2025

Millioneninvestition wird nötig

Kurhotel, Tiny-Häuser und mehr: Große Pläne für Eltern-Kind-Kureinrichtung im Zittauer Gebirge

Das DRK Aue-Schwarzenberg will und muss sein „Haus am Jonsberg“ umfangreich erweitern. Das Projekt umzusetzen, wird allerdings mehr als schwierig. Auch für den Kurort Jonsdorf steht viel auf dem Spiel.

Jonsdorf. Auf der Baustelle im alten Jonsdorfer Kurhaus dreht sich immer noch nichts. Seit über einem Jahr schon ist der Umbau des einstigen Kurhotels gestoppt. Das DRK Aue-Schwarzenberg, das in Jonsdorf die Eltern-Kind-Kureinrichtung „Haus am Jonsberg“ betreibt, will im alten Kurhotel eine Außenstelle einrichten. Denn das Eltern-Kind-Kurhaus platzt längst aus allen Nähten.

„Wir brauchen die Erweiterung dringend und halten deshalb auch definitiv an dem Projekt fest“, versichert Thomas Illert, der geschäftsführende Vorstand. Und mehr noch: Weil der Bedarf nach Eltern-Kind-Kuraufenthalten seit der Corona-Pandemie stark gestiegen ist und auch wirtschaftliche Gründe eine Erweiterung der Bettenkapazitäten dringend erforderlich machen, plant die DRK-eigene Kur- und Gesundheitszentrum gGmbH jetzt in Jonsdorf noch viel größer.

So soll in den nächsten Jahren nicht nur das alte Kurhaus mit acht zusätzlichen Familienzimmern ausgebaut werden. Auch auf dem Gelände der Kureinrichtung am Jonsberg selbst plant das DRK eine umfangreiche Erweiterung.

„Wir wollen ein neues Kinderhaus mit Platz für Betreuungs- und Gruppenräume bauen. Und wir wollen weitere Familienzimmer schaffen, mit denen wir die bestehende Kapazität von derzeit 90 Plätzen um weitere 36 Plätze erhöhen können“, zählt Thomas Illert auf. Außerdem ist auf einem benachbarten Wiesengrundstück eine Tiny-Haus-Siedlung für weitere 40 Kurgäste geplant.

Lange Wartezeiten auf eine Kur

„Mit unserer jetzigen Kapazität können wir den gestiegenen Bedarf längst nicht mehr decken“, erklärt der Geschäftsführer. Die Wartezeit auf eine Eltern-Kind-Kur betrage derzeit fast ein Jahr.

Unter den jetzigen Bedingungen sei es auch nicht möglich, einen Kuraufenthalt bei Bedarf mal zu verlängern, wie es in vielen Fällen empfehlenswert wäre.

> **Mit unserer jetzigen Kapazität können wir den gestiegenen Bedarf an Eltern-Kind-Kuren längst nicht mehr decken.**
>
> Thomas Illert Geschäftsführer

Doch so ein großes Projekt könne ein kleiner DRK-Kreisverband nicht ohne Fördermittel stemmen, sagt Thomas Illert. Und die sollen nun aus dem millionenschweren Kohletopf kommen. „Wir sind da sehr hoffnungsvoll“, sagt der Geschäftsführer. Im nächsten Sommer will er den Projektantrag beim regionalen Begleitausschuss zur Entscheidung einreichen. „Wir arbeiten dafür bereits eng mit der Gemeinde, dem Landkreis und der Bewilligungsstelle“, so Illert. Aus seiner Sicht würden sich die Dinge positiv entwickeln.

Dass sie sich gut entwickeln, ist auch im Sinn des Kurorts Jonsdorf. Denn die Gemeinde braucht die Kureinrichtung nicht nur als zwingende Voraussetzung, um den Titel „Luftkurort“ tragen zu können. Das Kurhaus ist vor allem auch ein großer Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor für das Zittauer Gebirge.

Kurbetrieb ist ein großer Wirtschaftsfaktor

Thomas Illert hat die derzeitige Wirtschaftskraft der Einrichtung mal ausrechnen lassen: Demnach lassen die circa 1400 Kurgäste pro Jahr etwa 56.000 Euro allein bei den touristischen Einrichtungen im Zittauer Gebirge. Eine mittlere fünfstellige Summe fließt an Kurtaxe in die Gemeindekasse.

Bei örtlichen Honorarkräften buchen die Kurgäste Kurse und Therapieangebote in Höhe von rund 50.000 Euro im Jahr. Und für ungefähr 200.000 Euro kaufen sie in Jonsdorf und Umgebung ein. Wenn die Erweiterungspläne aufgehen, würden sich diese Summen noch einmal verdoppeln. Und zu den derzeit 57 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern würden weitere 28 hinzukommen.

Die Gemeinde Jonsdorf will die Erweiterungspläne deshalb nach Kräften unterstützen. Der Gemeinderat hat das in seiner jüngsten Sitzung sogar in einen Beschluss gemeißelt. Um das Vorhaben am Jonsberg umsetzen zu können, braucht es beispielsweise einen neuen Bebauungsplan, den die Gemeinde aufstellen muss. Denn das Gelände liegt im Außenbereich. Flächen stehen teils unter Schutz, und die Wiesen gehören verschiedenen Eigentümern.

„Wir sind der Gemeinde für die Willensbekundung sehr dankbar“, sagt Thomas Illert. „Wir wissen auch, dass es sehr schwierig wird, das Projekt am Jonsberg zu realisieren.“ Deshalb sollen die Investitionen schrittweise erfolgen. Priorität habe zuerst der Ausbau des alten Kurhauses im Ortszentrum.

Doch auch der Ausbau des alten Kurhauses wird sich noch weiter verzögern, ahnt der Geschäftsführer. Denn inzwischen pfeifen es die Spatzen von den Dächern: Die Mittel aus dem Kohletopf sind in der aktuellen Förderperiode bis Ende 2026 längst ausgeschöpft. Mit seinem Fördermittelantrag kommt das DRK Aue-Schwarzenberg – wenn überhaupt – dann wohl frühestens 2027 zum Zuge. Deswegen haben die Jonsdorfer Gemeinderäte in ihre Willensbekundung auch explizit geschrieben, dass sie „von Bund und Land Finanzierungs-, Planungs- und Genehmigungssicherheit fordern“.

SZ